

schaffen. Den Schreibstoff liefern Cremarsigs Adern, die das zarte Weib deshalb aufreißt. — Der Pakt mit dem Teufel. — Der Teufel wird aber geprellt. — Wieder bei Vernunft macht der Graf Ausflüchte, zerstört das Dokument und entflammt Adina dadurch zur Raserei: „Wenn es was rares / alle vier Elementen in einer kleinen Sache beisammen zu sehen / so ist es was gemeines in einem böshafften Frauenzimmer: Man trifft den Unflat im Munde / das Feuer auf den Wangen / die Luft in dem Brausen der Nasen / und endlich wenn sie nicht weiter können / das Wasser in den Augen an.“ In dieser Stimmung läßt sie seine Haft verschärfen, ihn hungern und frieren, und abermals Rüstungen zum Halsgericht treffen. Als die Not am größten, ist wie immer die Hilfe am nächsten, die einige Freunde, von einem heimlich abgesandten Diener herbeigerufen, dem Grafen durchs Gefängnisgitter zusagen. Im Einverständnis mit ihnen macht er seiner Kerkermeisterin neue Hoffnung und bestimmt sie zu einem Ausflug am nächsten Tage. Die Befreiung glückt. Mit angenehmer Zugabe von Hohn und Spott vollzieht man nun das jus talionis bis ins einzelste. Schimpflich geknebelt und in einen Sack verpackt wird Adina weggeführt, nach der Grotte von Pozzuolo (Pozzuoli), wo sie durch Eintauchen ins Wasser enthezt werden soll. —

Wie früher bei Gelegenheit des Gallierkampfs durch Erzählung von Kriegsgeschichten, bei der Erwähnung von Madrid durch Beschreibung des obligaten Stiergefechts, kann sich hier der Autor nicht versagen, sein Wissen durch eingehende Schilderung der Hundsgrotte und ihrer Wunder an den Mann zu bringen. Zeitgeschmack: „Tollgewordene Enzyklopädien“ nennt Eichendorff die heroisch-galanten Romane des 17. Jahrhunderts. —

Die Reise erleidet eine unliebsame Unterbrechung. Ein Wirtshaus am Wege muß zwei Sterbende aufnehmen. Geschick im Gebrauch vergifteter Waffen hat die Gräfin ihrem abtrünnigen Galan im Augenblick der Befreiung, sich selbst auf der Fahrt eine tödliche Wunde beigebracht. Die großmütige Verzeihung Cremarsigs und der trostreiche Zuspruch eines Kavaliere, der wie ein gelehrter Pastor redet, bewirkt zwar innere Einker, benimmt ihr aber nicht die Furcht vor dem Jenseits.

Sie stirbt sonach wie es einem Bösewicht ziemt in Schrecken, der Graf aber in christlicher Fassung.

Entsprechend ist die Art der Bestattung. Der Sünderin Leichnam wird nachts von der Hand des Wirtes in der öden Gegend Solfatara vergraben, dem „Schornstein der Hölle allwo alles voll Schwefel / Alaun